

Dach: Form + Material



Lorch

Anthrazit- bis graubraune Töne prägen die Dachlandschaft



Lorch

Typisch: Steile Satteldächer und ruhige Dachflächen



Roddesheim

Die Lebendigkeit des Naturschiefers benötigt kein aufwändiges Dekor

Dach

Das Dach ist der eigentliche Watterschutz des Hauses. Dachform und -überstand, Neigung, Materialwahl und nicht zuletzt die Art der Aufbauten leiten sich ab aus regionalen Besonderheiten wie Witterung, Topografie und vor Ort vorkommenden Materialien. Diese Merkmale geben dem Haus ein Gepräge, das typisch ist für eine bestimmte Region oder Landschaft. Aus der Summe der nach ähnlichen Prinzipien gedeckten Häuser ergibt sich eine typische Dachlandschaft, die als Gesamtheit wahrnehmbar ist.

Regionaltypik

Die Dachlandschaft des Rheingaus ist geprägt von dunklen, stark geneigten Satteldächern und einfachen Dachformen. Im historischen Ortsbild bestimmt der Schiefer als Material für die Dacheindeckung das Farbspektrum. Dachaufbauten finden sich nur bei wenigen bedeutenden Gebäuden. Dies hat eine faszinierende, ruhige, geschlossene Dachlandschaft zur Folge, die es Wert ist, bewahrt zu werden. Aufgrund der bewegten Topografie des Mittelrheintals sind die Dachlandschaften weithin sichtbar.

Dachform

Die Baugeschichte kennt eine Vielzahl verschiedener Dachformen. Im Laufe der Entwicklung haben sich wechselnde Präferenzen für bestimmte Dachformen ergeben. In den Ortskernen ist jedoch nach wie vor eine bemerkenswerte Einheitlichkeit der Dachformen festzustellen: Vorherrschender Typ ist das symmetrische Satteldach und seine Variation als Krüppelwalmdach. Eine gewisse Verbreitung, vornehmlich bei den barocken Adelshöfen hat auch das Mansarddach oder bei klassizistisch geprägten Gebäuden das Walmdach. Bei Nebengebäuden und



Lorch



4 Gebäude



Gelungener Dachausbau: Eine „Glasfuge“ zwischen ursprünglicher Wandfläche und Dach ermöglicht die Beibehaltung von Dachform und -neigung und belässt die ursprüngliche Substanz ablesbar

Anbauten findet auch das Pultdach Verwendung. Flachdächer sind eine „Errungenschaft“ der jüngeren Vergangenheit und sollten beim Bauen im Bestand in aller Regel - auch bei Nebengebäuden und Garagen - vermieden werden, sofern nicht eine Dachbegrünung vorgesehen ist.

Dachneigung

Der Neigungswinkel der Satteldächer in den alten Ortskernen liegt in der Regel zwischen 40 und 60°. In den Baugebieten der Nachkriegszeit variieren die Dachneigungen zwischen 30 und 40°.

Unsymmetrische Dachformen auf Grund unterschiedlicher Dachneigung sollten vermieden werden. Ein probates Mittel, bei einem Ausbau des Dachgeschosses das grundsätzliche Erscheinungsbild des Hauses einschließlich seines Daches zu wahren, sind sogenannte Glasfugen (s. Abb.). Diese erlauben eine interessante Belichtung des neuen Dachgeschosses, ohne die Dachform und Neigung zu verändern oder die generellen Proportionen des Hauses übermäßig zu verfälschen.

Dachüberstand

Die traditionelle Bauweise des Rheingaus kennt nur einen geringen Dachüberstand. Als Dachstuhlkonstruktion typisch ist das sogenannte Sparrendach. Das Pfettendach mit größeren Überständen ist der regionalen Bautradition fremd und sollte nicht zur Anwendung kommen.

Epochentypischer Schildgiebel:



Qualitätsvolle Belichtung des Dachgeschosses ohne Veränderung der Dachform oder zusätzlichen Aufbauten: Dach und Gebäude bleiben weiterhin in ihrer historischen Form aufeinander bezogen

Material, Dacheindeckung

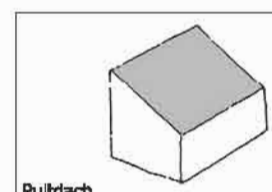
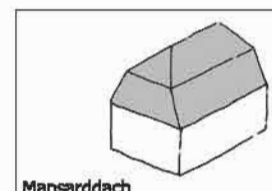
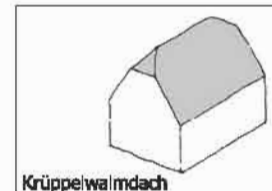
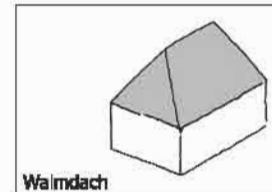
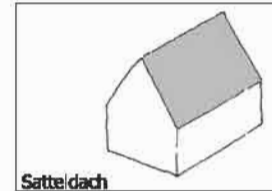
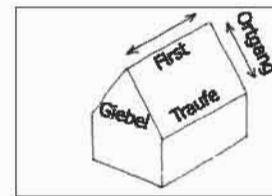
Das Mittelrheintal ist geprägt durch die Schiefervorkommen des Rheinischen Schiefergebirges. Das Erscheinungsbild der Siedlungen des Rheingaus ist durch die Dachlandschaft mit dem dunklen, anthrazitfarbenen Ton des Naturschiefers geprägt. Die früher sehr teuren Tonziegel sind bei normalen Gebäuden kaum anzutreffen. Um das geschlossene Erscheinungsbild zu bewahren, sollen generell dunkle Dacheindeckungen, die dem Farbspektrum des Naturschiefers entsprechen, zum Einsatz kommen. Ziegelrote, blaue und andere bunte, glasierte oder metallisch glänzende Dacheindeckungen können die Geschlossenheit des gesamten Ortsbildes in Frage stellen und sollten unterbleiben.

Es ist von Bedeutung, dass die ortsüblichen historischen Dachformen und Eindeckungen beibehalten werden. Bei Neu- und Ersatzbauten sollten Abweichungen nur in dem Maße erfolgen, als sie sich in das Stadtbild einfügen.

Gut gemeint, doch nicht geglückt: Die für die Spätgotik (15.-16. Jahrhundert) typische, das Dach überragende Schildgiebelwand wurde im rechten Beispiel durch eine aufwändige Verkleidung zu einem Teil des Daches und ist nicht mehr als eigenständiges Element wahrnehmbar.

Die Zusammenfassung von Elementen aus Dach und Wand sollte generell unterbleiben.

Dachformen:



Lieber nicht:



4.3 Dach

Initiative Baukultur im Wehrtal
Obere Mittelrhein

Baufibel

„erschaffen
Rückwärtm am lltan